

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

№ 60.

Freitag den 11. März.

1904.

## Vom Heimarbeiterschutzkongress.

Ein großes Streiflicht auf die Verhältnisse der Heimarbeit in Berlin hat der in diesen Tagen in Berlin abgehaltene Heimarbeiterschutzkongress geworfen. Das Bild des Glens, welches bei den Verhandlungen über erbärmliche Löhne, die übermäßige Arbeitszeit, sowie über die den hygienischen und sittlichen Anforderungen der Neuzeit nur zu oft hohen sprechenden Wohnräume der Heimarbeiter von neuem in der Öffentlichkeit entrollt ist, erhebt unbedingte die Beachtung aller Sozialpolitiker und auch der gesetzgebenden Körperschaften. Auf dem Kongress selbst wurde die unverzügliche Schaffung eines weitgehenden Heimarbeiterschutzgesetzes verlangt. Bis die Regierung, die nicht einmal die Entsendung eines Vertreters zu den Verhandlungen für nötig gehalten hatte, zu der Frage Stellung nimmt, dürfte aber doch noch lange Zeit vergehen, und aus der Initiative des Reichstags heraus werden in kurzer Frist entsprechende Bestimmungen ebenfalls kaum mit Erfolg zustande gebracht werden können. Wir meinen aber, auch ohne solche gesetzliche Regelung ließe sich wenigstens ein Stück vorwärtskommen. Viel wäre sicherlich schon erreicht, wenn bei Vergebung von Lieferungen seitens des Reichs, der Einzelstaaten und der Kommunen, entsprechend der auf dem Kongress angenommenen Resolution darauf geachtet würde, daß die Arbeiten nach Möglichkeit nur in den eigenen gemieteten Betrieben der Unternehmer angefertigt werden. Lassen sich Zwischenunternehmer durchaus nicht vermeiden, so sollten beim Submissionsverfahren die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der bei diesen Zwischenfirmen beschäftigten Personen mit berücksichtigt werden und nur solche Unternehmer die Lieferung erhalten, die nach allen Richtungen die Gewähr dafür bieten können, daß die zum Himmel schreiende Ausbeutung der Heimarbeiter vermieden wird. Auch für die Warenhäuser und die großen Spezialgeschäfte böse sich hier ein Feld, sich durch sozialpolitische Fürsorge weitere Sympathien zu erwerben. Gerade in ihnen werden ja sehr viele Artikel verkauft, die zum großen Teil Heimarbeiter herstellen. Sie haben dadurch, daß sie große Lieferungen auf einmal vergeben, auch die Unternehmer mehr an der Hand als die kleineren Geschäftsteile und konnten sich sehr wohl mit den Arbeitsbedingungen der für sie tätigen Meister befassen. Alle Schäden, die auf dem Gebiete der Heimarbeit zweifellos vorliegen, werden freilich erst langsam und sehr allmählich gebessert werden können. Jedenfalls aber ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Verhandlungen des Kongresses wiederum nachdrücklich auf ein krankes Glied unseres sozialen Körpers gelenkt wurde.

## Rußland und Japan.

Ueber die Beschließung von Wladimiroff am letzten Sonntag hat der Staatskanzler Alexejew dem Jaren noch weitere Einzelheiten gemeldet: „Das feindliche Geschwader näherte sich gegen 11 Uhr vormittags Wladimiroff, nachdem es die Höhe der Insel Aesob passirt hatte. Nach mehreren Ueberwinden in seiner Schiffsordnung ließ es zwei Kreuzer nördlich von der Insel zurück. Die übrigen Schiffe nahmen dann den Kurs nach dem Usurigoß längs der Küste, und zwar in einer Entfernung von 15 Werst von der letzteren. Als das Geschwader in der Höhe des St. Josesbergs und der Usurigoßbatterie angelangt war, dampfte es gegen diese Batterie und eröffnete um 1 Uhr 35 Min. auf eine Entfernung von 8 Werst das Feuer von zwei Seiten. Das vorderste Schiff eröffnete das Feuer, welches dann von allen übrigen aufgenommen wurde. Um 2 Uhr 20 Minuten hörte das Bombardement auf, und das Geschwader dampfte in südlicher Richtung in einer Entfernung von 10 Meilen rechts von der Insel Aesob ab und kam um 5 1/2 Uhr außer

Sicht. Im ganzen hat der Feind etwa 200 Schuß abgegeben. Das Resultat ist gleich Null. Die Festungswerke und Verschanzungen sind unversehrt, die Beschädigungen in der Stadt und anderen Teilen der Befestigungen sind unbedeutend. Die Stimmung der Garnison ist ausgezeichnet. Die Infanzstehung der Batterien zur Verteidigung ging in voller Ordnung vor sich. Nach Meldungen von gestern wurde das feindliche Geschwader um 8 Uhr früh wieder bei Wladimiroff gesichtet, fuhr in die Usuribucht hinein und wandte sich, ohne zu feuern, nach der Richtung des Kap Samor, wo es um 3 Uhr 40 Min. eintrat. Sodann machte es Kehrt und entfernte sich in südlicher Richtung.“

Im „Militärwachenbl.“ wird die japanische Beschließung von Wladimiroff aufgeföhrt als gewalttätige Erkundung zur Feststellung, ob das Wladimiroffgeschwader sich noch im Hafen befinde. Der Hafen von Wladimiroff ist gegen Beobachtung von der See herart geschützt, daß es den russischen Schiffen, falls sie überhaupt noch im Hafen lagen, ein leichtes war, sich der Sicht des Feindes zu entziehen.

Die Tatsache, daß japanische Schiffe bis auf 5 Meilen an Wladimiroff heran kommen konnten, veranlaßt englische Marinefachverständige zu der Annahme, daß es den Japanern wohl gelingen könnte, Wladimiroff in ähnlicher Weise zu versperren, wie dies mit Port Arthur, für große Schiffe wenigstens, geschah. Man glaubt, daß es den japanischen Schiffen in erster Linie darauf ankommen werde, den russischen Eisbrecher zum Sinken zu bringen. Dieser wird nämlich, sobald das Eis dünn wird, dazu benutzt, ein Eisströmen des Eises von der See in den Hafen zu verhindern.

In Nordkorea ziehen sich die berittenen russischen Vorposten, welche in letzter Zeit in der Nähe von Kasan waren, langsam in der Richtung auf den Jalu zurück. Vor drei oder vier Wochen sei, wie ein Londoner Blatt wissen will, keine Aussicht auf ernste Kämpfe vorhanden.

Die Gerüchte über eine Vermittelung zwischen Rußland und Japan erhalten sich in London. Nach der „Post.“ ist der russische Botschafter in London am Dienstag vormittag zum dritten Male seit seiner Rückkehr aus Petersburg bei König Eduard erschienen. Auch aus Wien wird von offizieller Seite bestätigt, daß die Mächte allen Ernstes an eine Vermittelung im russisch-japanischen Kriege denken. Wie es heißt, ist der Jar nicht abgeneigt, die Differenzen dem Saager Schiedsgericht zu unterbreiten. Man erwartet den Eintritt der Intervention kurz nach der Ankunft Kurapatins auf dem Kriegsschauplatz. Sollte es möglich sein, durch ein Schiedsgericht den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, so müßte, wie ausdrücklich betont wird, das Verdienst dem König Eduard von England zugeschrieben werden.

Eine Drohung Rußlands gegen China wird aus Tokio englischen Blättern mitgeteilt. Danach hat der russische Gesandte in Peking die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Vorkerungen der berittenen Manditen, welche die Telegraphendrähte durchschnitten hätten, und die Zerstörung der Mandchurischen Bahn kein Ende nähmen, die von China gegebene Neutralitätserklärung als ungültig angesehen werden würde.

Aus Tokio, 9. März, wird gemeldet: Vom 5. bis 7. März bombardierte, wie hier in Tokio verlautet, ein japanisches Geschwader von 15 Schiffen neuerdings Port Arthur. Eine Anzahl Häuser wurde in Brand geschossen. Die Schiffswerft und der am Hafeneingang festliegende „Reiwan“ wurden völlig zusammengehoben. Ein amtlicher Bericht über ein solches Geschehniß liegt indessen hier zur Stunde — 6 Uhr abends — nicht vor.

Aus Kobe wird gemeldet: Marquis Ito, der am 15. März von Tokio abreist, werde dasselbe wichtige Amt eines Ratgebers der koreanischen Krone

übertragen werden, das während des chinesisch-japanischen Krieges Graf Inouye inne hatte. Marquis Ito wurde offiziell zum speziellen Botschafter bei der koreanischen Regierung ernannt.

Gegen den Vorwurf, eine Verletzung des Völkerrechts begangen zu haben, verteidigt sich die japanische Regierung in einer Antwort auf das Rundschreiben des russischen Ministers des Auswärtigen vom 22. Februar. Der wichtigste Teil dieser Antwort lautet: 1) Die japanische Regierung gibt zu, daß die japanischen Truppen vor der Kriegserklärung in Korea gelandet sind, aber nicht bevor der Kriegszustand zwischen Japan und Rußland faktisch eingetreten war. Die Sicherung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität Koreas war eine der Ursachen, welche zum Ausbruch des Krieges beigetragen haben, und die Entsendung von Truppen nach dem bedrohten Territorium war nicht nur durch Recht und Notwendigkeit bedingt, sondern erfolgte mit der ausdrücklichen Zustimmung der koreanischen Regierung. Die japanische Regierung kann hier nicht unterlassen, den Unterschied hervorzuheben, welcher zwischen der Entsendung japanischer Truppen nach Korea unter den oben erwähnten Umständen und derjenigen von größeren russischen Truppenkörpern nach der Mandchurien besteht. Letztere erfolgte bekanntlich ohne die Zustimmung der chinesischen Regierung, während friedliche Verhandlungen mit Japan noch im Gange waren.

2) Die Behauptung, daß die japanische Regierung die Beförderung russischer Telegramme durch das Kabel behindert habe, ist un wahr, ebenso wie die Behauptung, daß dieselbe die Leitung der Regierungstelegraphen unterbrochen habe. Bezüglich des erwähnten Angriffes am 8. Februar auf zwei russische Kriegsschiffe im Hafen von Tschemulpo ist zu bemerken, daß bereits der Kriegszustand zwischen Japan und Rußland eingetreten war, und, da die koreanische Regierung ihre Zustimmung zur Landung japanischer Truppen im Hafen von Tschemulpo gegeben hatte, dieser nicht länger als neutraler Hafen betrachtet werden konnte, wenigstens soweit die Kriegsführenden selbst in Betracht kamen. 3) Nachdem japanische Regierung Preisgerichte mit der nötigen gerichtlichen Selbständigkeit eingesetzt hat, welche ermöglicht über die Fragen der Gesetzmäßigkeit und Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme von Handelschiffen zu erkennen haben, werden hierdurch alle bezüglich der Kaperei von Handelschiffen gemachten Behauptungen hinfällig. Da die Entscheidung auf Grund eines regelrechten gerichtlichen Verfahrens erfolgte, sind alle dazugehörigen Verhandlungen erledigt. 4) Die Behauptung, dem Kaiser von Korea sei durch den japanischen Gesandten in Seoul erklärt worden, Korea befände sich nunmehr unter japanischer Verwaltung, und demselben sei angekündigt, daß, wenn er sich nicht fügen sollte, japanische Truppen seinen Palast besetzen würden, wird als vollständig mit den Tatsachen im Widerspruch stehend zurückgewiesen. 5) Inbezug auf den Vorwurf, die japanische Regierung habe den russischen Gesandten in Seoul aufgefordert, Korea zu verlassen, wird erwidert, daß dies ein ganz unhaltbarer Vorwurf ist, der sich mit dem tatsächlichen Hergang im Widerspruch befindet. Der Gesandte ist freiwillig am 12. Februar abgereist; eine japanische Militär-Gesandtschaft wurde ihm bis Tschemulpo beigegeben. Es dürfte in Bezug auf Vorstehendes noch zu erwähnen sein, daß der russische Konsul in Fusan bis zum 28. Februar auf seinem Posten verblieben ist.

## Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Infolge der tschechischen Angriffe auf die Deutschen in Prag erschien am Dienstag früh der Vollzugsbefehl deutscher Parteien bei Körber, um von ihm bindende Erklärungen zu verlangen, daß in Zukunft die Deutschen in Prag nicht nur gegen Ausschreitungen geschützt,

sondern auch Maßregeln zur Verhütung der Entstehung solcher Ausbreitungen getroffen werden. Nachmittags fanden sich deutsche Abgeordnete aus Böhmen ohne Unterschied der Parteistellung bei Körber ein und verlangten die Feststellung mehrerer Schuldiger und deren Bestrafung, wobei einzelne Redner in sehr scharfen Worten erklärten, es könne nicht länger geduldet werden, daß Versprechungen der Regierung auf dem Papier bleiben und die Deutschen in Prag vogelfrei erklärt werden. Körber betraf sich darauf, die staatlichen Behörden hätten in Prag ihre Pflicht erfüllt.

**Frankreich.** Gegen fünf französische Offiziere von 116. Infanterie-Regiment, die sich geweigert hatten, bei der Austreibung der Kongregantisten in Nibodemel mitzuwirken, ist das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet. Es beschäftigt sich, daß die Versetzung des Brigadegenerals de la Rivière, des Offiziers und des Oberleutnants des 116. Infanterie-Regiments mit dieser Angelegenheit zusammenhängt.

**Türkei.** Zu den Unruhen in Albanien wird aus Mitrowiza gemeldet, daß Schems-i-Pascha vom Kommando der dortigen 18. Nizam-Division entlassen und die Division vorläufig dem Kommando der 5. Nizam-Division in Ueskib unterstellt wurde. Damit wurde eine Forderung der albanesischen Unabhängigen, welche zu Schems-i-Pascha in einem Verhältnis der Verratschande standen, erfüllt. Wegen der übrigen Forderungen betreffend die Abschaffung der Viehsteuer sowie Nichtverwendung türkischer Gerichtsbeamten usw. finden Unterhandlungen statt. Die Verbindung zwischen Zepel und Dajawa ist noch unterbrochen, dagegen mit Mitrowiza bereits offen, Schems-i-Pascha befindet sich derzeit noch in Dajawa. — Die wegen des türkischen Erdenschiebwindels über den Herausgeber der Zeitungen „Serbet“ und „Malumat“ Teber Bey und dessen Redakteure gefällten Urteile hat der Sultan nach einer Konstantinopeler Meldung der „Frank. Zig.“ annulliert und das öffentliche Verfahren angeordnet; es beginnt Donnerstag.

## Deutschland.

Berlin, 10. März. Der Kaiser trifft am 12. d. Mts. früh in Bremerhaven ein. Die Abreise mit dem Reichspostdampfer „König Albert“ erfolgt noch am Vormittag bald nach seiner Ankunft. Am 15. abends oder am 16. früh trifft der Dampfer in Vigo ein, um nach kurzem Aufenthalt weiter nach Gibraltar zu fahren. Die Weiterfahrt von dort erfolgt am 20. und die Ankunft in Neapel am 24. März. Weitere Dispositionen sind noch nicht getroffen.

— (Die Nachricht, daß Minister Frhr. v. Hammerstein sein Abchiedsgesuch eingereicht habe, wird in der „Nordd. Allg. Zig.“ für vollständig unbegründet erklärt.

— (Die Verlegung des Oberpräsidiums) nach Kiel bei der Regierung zu beantragen, beschloß am Dienstag der Provinziallandtag von Schleswig-Holstein und bewilligte in Erwartung dieser Verlegung 75 000 Mk. zum Bau eines Sitzungssaales für den Provinziallandtag im Anschluß an die Geschäftsräume der Provinzialverwaltung.

— (Der Bundesrat) hat am Dienstag der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zugestimmt. Dieser aufgehobene Paragraph des Gesetzes vom 4. Juli 1872 lautet wörtlich:

„Die Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu oder der ihm verwandten Orden oder ordensähnlichen Kongregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden.“ Aufrechterhalten bleibt der § 1 des Jesuitengesetzes, welcher lautet:

„Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vom Gebiet des deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt.“ Für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes führte Graf Bülow am 3. Februar 1903 im Reichstage an, daß die konfessionellen Verhältnisse innerhalb des Deutschen Reiches es nicht länger notwendig erscheinen lassen, einzelne deutsche Staatsangehörige deshalb, weil sie dem Orden Jesu angehören, unter die Bestimmungen eines Ausnahmengesetzes zu stellen, oder dem Reich gegenüber ausländischen Angehörigen dieses Ordens eine besondere Ausweisungsbefugnis zu belassen. — „Ja glaube vielmehr“ — sagte der Reichskanzler — „daß die allgemeinen Reichs- und Staatsgesetze genügen werden, um den Frieden zwischen den beiden christlichen Bekenntnissen zu sichern.“ Hoffen wir, daß der Reichskanzler sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht sieht.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Korelay“ ist am 7. März nach Konstantinopel zurückgekehrt. „Wolf“ ist am 7. März von Komorn nach No-

del Rey (Kamerungebiet) in See gegangen. „Bineta“ und „Fiske“ sind am 7. März in Colon (Panama) eingetroffen und am 8. März von dort nach Cartagena (Columbien) in See gegangen. „Gazelle“ ist am 6. März in Port au Prince (Haiti) eingetroffen. „Stoß“ hat am 8. März die Reise von Plymouth nach Bismarck fortgesetzt. „Fürst Bismarck“ ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Bijakmital v. Wittimig und Gaffron am Bord am 8. März in Hongkong eingetroffen. „Jaguar“ geht am 9. März von Hanfau (am Yangtse) nach Kiuhsang (am Yangtse) ab.

— (Ueber die Erbfolge im Großherzogtum Oldenburg) hat der Jar eine Urkunde unterzeichnet. Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg leidet an einem Herzleiden. Er ist in zweiter Ehe vermählt seit 1896 mit der Herzogin Elisabeth zu Mecklenburg. Aus erster Ehe stammt eine, aus zweiter Ehe drei Töchter. Die Geburt eines Sohnes blies dem Großherzog von Oldenburg bisher verweigert. Thronfolger in Oldenburg ist der 49jährige Bruder des Großherzogs, Herzog Georg, der unvermählt geblieben ist. Die nächsten Erbfolgeberechtigten sind Nachkommen eines Bruders des Großherzogs des gegenwärtigen Großherzogs von Oldenburg, Herzog von Oldenburg, die in Petersburg geboren sind und dem russischen Heere als Generale angehören. Die russische Gesandtschaft veröffentlicht nun eine vom Jar schon am 11. August 1903 unterzeichnete Urkunde über die Erbfolge im Großherzogtum Oldenburg. Um die Schwierigkeiten in der Thronfolge für den Fall des Erlöschens des Mannesstammes des Großherzogs Peter von Oldenburg aus dem Wege zu räumen, tritt der Jar für sich, seine Nachkommen und für das Kaiserhaus alle seine angestammten Erbrechte an dem Großherzogtum an den gegenwärtigen Repräsentanten der herzoglichen Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, Herzog Friedrich Ferdinand oder an die sonstigen Nachkommen des 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ab. Eine gleichzeitig veröffentlichte Erklärung des Herzogs Friedrich Ferdinand vom 5. Oktober 1903 akzeptiert für sich und seine Nachkommen die ihm gebührende Thronfolgerechte. Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist der Schwager der deutschen Kaiserin. Zu Gunsten dieser Glücksburger Linie des schleswig-holsteinischen Hauses sowie zu gunsten der Augustenburger Linie, deren Haupt der Bruder der Kaiserin Auguste Viktoria ist, hat der Reichstag am Dienstag in erster und zweiter Beratung die Ausdehnung der Vorschriften der Reichsgesetze beschlossen, welche für die Mitglieder des vor-maligen hannoverschen Königshauses, des vormaligen Fürstentums und des Großherzogtums Nassauischen Fürstentums Abweichungen von den allgemeinen reichsgesetzlichen Vorschriften zulassen oder versagen. In der Begründung dieses Gesetzesentwurfs ist ausgeführt worden, daß das Fürstentum Holstein sich in früheren Jahrhunderten aus dem Hause Oldenburg abgetrennt hat, als ihm die Krone Dänemark und auch die Landeshererschaft im Herzogtum Holstein zufiel.

— (Als eine konventielle Lüge) hat der Sozialdemokrat Grabnauer jüngst im Reichstage den Satz bezeichnet, daß jedem Soldaten der Weg zu den höchsten Stellen offen liege. Der letzte Fall dieser Art hatere aus dem 16. Jahrhundert. Dazu wird der Frankfurter „M. Presse“ aus militärischen Kreisen geschrieben, daß der Schwiegervater des Kriegeministers von Einem ursprünglich ein Jüngling des Militärkadettenhauses war, dann als Fähnlein in der Vorderamer Unteroffizierschule diente, es zum Offizier brachte und sich 1870 als Kommandeur der brandenburgischen 11. Infanteriebrigade das eiserne Kreuz erster Klasse holte. Da er keinen Sohn hatte, ging der Name des erst als Offizier geachteten Generals v. Rothmaler auf den Gemahl der einzigen Tochter, den Generalleutnant v. Einem gen. v. Rothmaler, über.

## Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 9. März.) Der Reichstag beschloß heute dem Kriegsmilitär endlich sein Gehalt. Der Minister hatte in einer humoristischen Wendung in einer Erwiderung gegen Bebel selber betont, er lese aus dem Gange der Debatte, wie schwer es dem preussischen Kriegsmilitär werde, hier sein tägliches Gehalt zu bekommen. In der noch recht ausgebreiteten Debatte war zunächst der Sozialdemokrat Dr. Braun der Militärverwaltung sozialpolitische Rücksichtlichkeit vor. Es folgte der konservative Abgeordnete v. Kröcher mit einer kleinen Schmarotzrede. Abg. Bebel erhielt sodann nochmals das Wort zu einer Erwiderung auf die letzte Rede des Kriegsmilitärs. Er hob besonders den Fall Prinz Armin hervor und betonte, daß der Kriegsminister selber beim Eintritt des Prinzen Kommandeur des westfälischen Kürassierregiments gewesen sei. Das weitere stritt sich der Abg. Bebel mit dem Abg. Stöcker herum. Diese Rede irrite den Reichstag so sehr, daß der Kriegsminister, zum Teil sogar auf theologisches Gebiet ab, daß der Präsident wiederholt einschreiten mußte. Kriegsmilitär v. Einem erklärte, daß er Oberst des westfälischen Kürassier-

Regiments des Prinzen Armin auf Befürwortung durch dessen Bruder und seinen Nichten, der die Familie Armin gegen seinen Vater in das Regiment aufgenommen habe. Auch habe sich der Prinz im Regiment als ein guter Soldat gezeigt. Wenn später, als er, der Minister, das Regiment verlassen, einmal Besichtigungen des Prinzen nicht gemeldet worden wären, ist dies wohl aus Kameradschaft geschehen. Sei aber eine Meldung erfolgt und der Regimentschef habe dies der Kommandantur nicht mitgeteilt, so liege eine schwere Verletzung vor. Nachdem Abg. Wagner von der Deutschen Volkspartei das Thema der Soldatenmissethaten erörtert hatte, rief der konservative Bamberger v. Didenburg durch seine Spitze stümliches Gelächter im Hause hervor. Abg. Eichhof beantragte, daß der Kriegsmilitär mit kurzen nachfolgenden Wendungen über seine, des Redners, Ausführungen in betreff der Zurückhaltung händlicher Soldaten hinweggegangen würde. Gegen 6 1/2 Uhr wurde der Tag der Sitzung endlich beendigt. Angenommen wurden die Resolutionen der Preussischen Volkspartei und der National-liberalen, betreffend Freistadt der Uelrauer. Donnerstag wird die Beratung des Militärrechts fortgesetzt.

**Abgeordnetenshaus.** (Sitzung vom 9. März.) Im Abgeordnetenshaus brachte heute in der fortgesetzten Beratung des Gesetzes über die Einbürgerung des Reichs die Entlassung von Einbürgerungsbekanntmachungen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie zur Sprache und kritisierte die Haltung des Ministers gegenüber dem Koalitionsvertratte der Einbürgerungsbekanntmachungen. Minister Budge erwiderte, er werde den staatsrechtlichen Bestimmungen der Sozialdemokratie in seiner Anwendung jedoch nicht aufgeben. Die Entlassung der Bekanntmachungen werde nicht stattfinden, da sich zur Sozialdemokratie betraute, entlassen. — Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

— Im Abgeordnetenshause haben mehrere Vertreter von Wählerkreisen in Posen und Westpreußen, unter ihnen auch der Abg. Ernst von der Westpreussischen Vereinigung, beantragt, die Posaunenzulagen für Volksschullehrer in den Provinzen Posen und Westpreußen zu erhöhen und zugleich für die Lehrer an höheren Schulen und höheren Mädchenschulen einzuführen.

## Wirtschaftliches.

(Die norwegische Regierung wird nach der „Neuen Hamb. Börsenhalle“ demnächst Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Belgien und Dänemark einleiten.)

(Was aus den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland wird, weiß gegenwärtig in Berlin offenbar niemand. Denn dem aus dem Auslandemerkant Amt vielfach offiziös bedienten „Hamb. Correspond.“ wird aus Berlin geschrieben: Die deutschen Unterhändler in Rom reifen nach Berlin zurück, ohne in der Schweiz, mit der beabsichtigt die Verhandlungen Ende vorigen Jahres begonnen haben, Station zu machen. Mit Belgien steht Deutschland noch in schriftlichem Meinungsaustrausch. Aus Wien müssen erst die Vorschläge Oesterreich-Ungarns abgearbeitet werden. „So stehen die deutschen Kommissare zur Verfügung einer Einladung Rußlands, nachdem die Verhandlungen fortzusetzen. Befürwortet soll diese Fortsetzung in St. Petersburg stattfinden, nachdem die vorhergehende Konferenz in Berlin stattgefunden hat. Es versteht sich von selbst, daß unter den obwaltenden Verhältnissen Rußland das erste Wort zu sprechen hat, Deutschland kann unmöglich drängen.“ Für den Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen bezeugen wir, daß diese offiziöse Mitteilung es heute schon als etwas besonders erfreuliches hinzustellen darf, daß „über die gegenseitigen Forderungen“ Deutschlands und Rußlands „völlige Klarheit“ herrscht.)

## Haus- und Landwirtschaft.

† (Wiedergang und Zuberhaltung.) In der Berliner literarischen Wochenschrift führt Dietrich Schöder-Wald folgendes aus: Nach Einführung der allgemeinen Fleischbesand wurden eine große Zahl von Zuberaltlokalitäten bei Rindvieh und Schweinen beobachtet. Bei den Züchtern wurden am häufigsten ein oder mehrere kleine bis erbsengroße Läuse Herde von Bruchläusen gefunden. In den Monaten April und Mai konnten diese Läuse Herde nach oft beobachtet werden, während sie im September fast gänzlich mehr gefunden wurden. Da nun ähnlich so viel Jungläuse im September wie im April und Mai geschlachtet wurde, andererseits die schmerzhaften Zuberaltlokalitäten nicht zahlreicher geworden sind, je eher im Niedergang waren, so muß daraus die Wahrscheinlichkeit abgeleitet werden, daß der hier übliche Wiedergang mit seiner Bewegung im Freien einen günstigen Einfluß auf die Zuberaltlokalitäten ausübt. Bei den Schweinen ist die Zahl der Zuberaltlokalitäten ebenfalls zurückgegangen, was sich nur daraus erklären läßt, daß die Milch weniger Zuberaltlokalitäten enthält als während der Winterzeit. Es wäre zu wünschen, daß in Gegenden mit Wäldern die allgemeine Fleischbesand zu weiteren derartigen Beobachtungen herangezogen würde.

## Reklameartikel.

**Einen Gruß von meiner Mutter**  
und ich hätte nicht in die Schule kommen können, weil ich ganz heiser war und stark hustete. „So“, meint der Lehrer, „nun jag deiner Mutter wieder einen Gruß und jag ihr weiter, das war keine Entschuldigung mehr.“ Seit Frau's achte Zehener Winterapfelkuchen essieren, braucht sie kein Fleisch mehr zu kochen und weiß, wie die schönen Dinge alle heißen, abzuplügen. Da kauft man sich für 85 Pf. einfach eine Schachtel Pastillen und die Erkältung wird schnell vorbei sein. Das merk die für die Zukunft und ihr anderen merkt's auch, damit die einmal ein Scherbenapfelkuchen essen und die Erkältung endlich ein Ende nehmen.



# Frühjahr- u. Sommer-Neuheiten

sind in großer Auswahl eingetroffen.

## Schuhwarenhaus Stern & Cie.,

Merseburg, kleine Ritterstraße 3.

### Viele Kranke

Leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- und Verdauungsleiden, Mangel, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Schwindel, Kopfsch., Rückenbeschwerden, Nervenmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstossen, Erbrechen u. dergl. sind oft langsam dahin ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Herrmann Hofmann

**Conrad Schmitz II,**  
Godesberg a. Rh.

**Französische Haarfarbe**  
von Jean Labor in Paris.  
**Größe und rote Haare** sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Jedermann erlaubt dieses neue gift- und schmerzlose Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Farbe für immer echt färbt. a. Karton **RM. 2.50.**

**Lockenwasser**  
gibt jedem Haar unerschöpfliche Locken und Wellenkrause. a. Glas **RM. 1.— u. 0.60 RM.**  
**Enthaarungs-Pomade**  
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos. a. Glas **RM. 1.50.**

**Englischer Bartwachs**  
besichert bei jungen Leuten nach einem kahligen Bart und verleiht dünnwachsende Bärte. a. Glas **RM. 2.00.**

**Leberheile, Milcher-, Gichtstöße und Sommerprossen**  
sowie alle Unreinheiten des Blutes werden durch **Bernhards Mleimilch** radikal beseitigt und die raue, sp. überste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. a. Glas **RM. 1.50.**

**Wicken-Kopfwasser**  
hilft am besten gegen das Ausfallen der Kopfhare, kräftigt die Kopfharporen, sodass sich kein Schmutz mehr bildet. a. Glas **RM. 1.50** und **RM. 2.50.**

**Schwache Augen**  
werden nach dem Gebrauch des **Dr. Geyers Cyan-Drainierens** in gelinder, doch in den meisten Fällen keine Brillen und Augenklappen mehr gebraucht werden. a. Glas **RM. 1.50**  
Derselbe ist zugleich **haarhärtendes Kopf- und anti-epileptisches Mundwasser.**  
Gebrauchsanweisung gratis  
Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Milten und der Bläuze des Cyanids.  
Verkaufsstelle bei:  
**Richard Knipper, Central-Drogerie, Richard Görke, Feinstärkegeschäft, Dom 1.**

**Korsets, Strümpfe, Handschuhe**  
empfehlen billigst  
**Franz Lorenz,**  
Zus. Kurt Eberhardt,  
II Ritterstraße 2.

### Knaben-Anzüge,

große Auswahl, gute Passions, tadelloser Sitz, beste Nährarbeit.  
**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

**Hocheine Ringäpfel, Pflaumen, Aprikosen**  
empfiehlt billigt **A. B. Sauerbrey.**

**Alle Fahren sowie Akkerarbeit**  
nimmt an **Karl Weber,**  
Licht. Lou. II 5

**Malerei- und Lackiererei-Arbeiten**  
werden sauber ausgeführt.  
**Hermann May,**  
Walter, Kraußstraße 4

**Gesangverein „Einigkeit“.**  
Sommerabend den 12. d. M., von abends 8 Uhr an,  
**Marrenkränzchen**  
in der „Hünenburg“, wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.  
Marrenkappen gratis.

**Deutscher Flotten-Verein.**  
(Ortsauskunft Merseburg.)  
Japanvortrag findet  
**Freitag abend 8 1/2 Uhr**  
nicht Mittwoch) in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ statt.  
Der Vorstand.

**Brennlicher Beamten-Verein.**  
zu dem vom „Deutschen Flottenverein“ (Ortsauskunft Merseburg) veranstalteten Vortrage mit Lichtbildern über „Japan und russisch-japanischer Krieg“:  
am Freitag den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr,  
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ hier sind die Mitglieder des Br. B.-V. nebst ihren Damen eingeladen worden.  
Der Vorstand.

**Kaufmännischer Verein.**  
Der „Deutsche Flottenverein“ hat die Mitglieder unseres Vereins zu lebenswichtigen Belegen zu dem am  
**Freitag den 11. März d. J., abends 8 1/2 Uhr,**  
im Saale der „Kaiser-Wilhelmshalle“ stattfindenden Vortrag des Herrn **Dr. Georg Wegener** über „den russisch-japanischen Krieg“ (mit Lichtbildern) eingeladen und bitten wir, von dieser Einladung regen Gebrauch zu machen.  
Der Vorstand.

**Turnverein Rothstein, G. B.**  
Sonntag den 13. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab abends 8 Uhr ab  
**Gesellschaftsitzungen**  
im Vereinslokal „Café“.  
Die sonst Eingeladenen sind freundlichst willkommen.  
Der Vorstand.

**Beamten-Behnungs-Verein zu Merseburg,**  
G. G. u. v. S.  
Die Genossenschaftsmitglieder werden hiermit zu der am  
**Montag den 21. März 1904, abends 8 Uhr,**  
in der „Goldenen Angel“ (oberes Zimmer) stattfindenden  
**Hauptversammlung**  
eingeladen.

Tagungsordnung:  
a) Geschäftsbericht.  
b) Abänderungen der Satzungen.  
c) Entlassungswahlen.  
d) Rechnungsabgrenzung über die Erfordernisse nach § 37 Ziffer 6 der Satzungen.  
e) Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für 1903 und Entlassung des Vorstandes.  
Die Bilanz und Jahresrechnung liegen eine Woche vor der Hauptversammlung und eine Woche nach derselben beim unterzeichneten Vorsitzenden aus.  
Der Vorstand.  
Winkel, Kaiter, Zaehnerl.

**Dom-Café.**  
Freitag, Sonnabend und Sonntag den 11., 12. und 13. März  
**Konzert-Abende**  
mit Gesangsvorträgen  
ausgeführt von Herrn **Bergzoo** u. Tochter auf Klavier, Geige und Gitarre.  
Empfehle: Kaffee, Schokolade, Kakao, Tee, Kuchen, Torten, Windbeutel, Schlaghahn usw.  
Bei dieser gebotenen Gelegenheit zur Unterhaltung bitte um recht zahlreichen Familienbesuch u.  
Hochachtungsvoll  
**August Schönborg.**

**Reichskanzler.**  
Freitag und Sonnabend  
**Salvator- und Bockbierfest.**  
**Humoristisches Konzert,**  
ausgeführt v. d. Stadtkapelle.  
Sonntag vormittag  
**Speckfuchen.**  
**Frühschoppen-Konzert.**  
Dazu ladet ergebenst ein **Otto Werner.**

**Pretzsch.**  
Der Radfahrer-Verein „Adler“  
hält Sonnabend den 12. März sein  
**Kränzchen**  
ab. Gäste sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

**Zur guten Quelle.**  
Heute abend Salzknochen.  
**Hubold's Restauration.**  
Heute  
**Schlachtefest.**

Alle deutsche, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für Merseburg und Umgegend einen  
**rührigen Vertreter,**  
dem auch ein größeres Aufhänge übertragen wird. Best. Offerten unter **F. W. 361** an **Sachsenstein & Vogler, II. G. Halle a. S.**  
jungen Frauen bei die Damen sucht zum 1. April  
**Großkama Nr. 4.**

Einen Lehrling sucht zu Ostem  
**R. Schmidt, Schuhmachermeister, Seifenstraße 2.**

**Rechnerlehrling**  
zu Ostem gesucht  
**Café Reichskanzler.**

Einen Lehrling  
sucht zu Ostem  
**S. Kellermann, Kleidermacher, Neumarkt.**

**Wohrere**  
**Büchsenarbeiterinnen**  
sind lobende Beschäftigung bei  
**B. Palvermacher, Merseburg.**

**Junges Mädchen,**  
welches die feine Damenkleiderei erlernt hat, sucht Beschäftigung als Hülfe. Offerten unter **II 2** an die Exped. d. Bl.

**Ein Mädchen**  
für Alles und ein Kindermädchen sucht zum 1. April  
**Dr. Karow, Köchlein (Thüringer Bad).**

Junges solides  
**Dienstmädchen**  
per 1. April gesucht **Markt 19 (Laden).**

Ein junges Mädchen als  
**Aufwartung**  
gesucht **Oberaltersburg 14. I. Tr.**  
Ende zum 15. März fauberes anständiges Mädchen für n. amittags als  
**Aufwartung.**  
**Hanna Stürzebecher.**

**1 Aufwartung**  
gesucht **Saalfstraße 9.**  
Ein von Schließwunde geheimer, schwarz und weiß gefärbter Egel ist Dienstag abend von „Zinck“ bis an die Stadtfläche verloren gegangen. Bitte denselben gegen Belohnung abzugeben  
**Wälzstraße 11. I.**

**Graue Kage,**  
auf den Namen „Bussi“  
hörend, Montag entlaufen.  
Wiederbringer erhält Belohnung  
**Burgstraße 14. II.**  
Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Das Detachement des Majors v. Glasenapp mit den Kompanien Fischel und Lieber, 50 alten eingezogenen Schützengeneratoren, vier Maschinenkanonen und einem Maschinengewehr vereinigte sich nach forcierter Geschwindigkeit, teils auch Nachmärschen am 26. Februar auf der Linie Dbingi-Kaumbwe mit der Kompanie des Oberleutnants v. Winkler. Es wird jetzt versucht, die Hereros von der Annäherung an die englische Grenze abzuhalten. Die gesamten Reiter werden demgemäß vorgeschoben. Trotz bedeutender Anstrengungen ist der Gesundheitszustand, abgesehen von leichten Darmstörungen, gut. Die Schenkelspannung der Artillerie hat sich gut behauptet.

Liebesgaben von Zigarren, Cognac, Wein, Schokolade und Zwieback waren sehr erwünscht.

Das Begräbnis des Grafen Waldersee.

Die Garnisonkirche in Hannover, in der die Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee aufgebahrt war, zeigte sich am Mittwoch in künstlerisch dekorativer Ausstattung. Die Straßen, die der Zug von der Kirche nach dem Bahnhofs postierte, tragen Flaggenschmuck mit Trauerfahnen. Kurz nach 12 Uhr trafen Prinz Albrecht von Preußen und Prinz Heinrich in Hannover ein und nahmen auf dem Bahnhofs das Frühstück ein. Gegen 1 1/4 Uhr trafen die Herren mit ihrem Gefolge in der Garnisonkirche ein. 12 Uhr 43 Minuten langte der Kronprinz in Hannover an und erschien bald darauf als Vertreter des Kaisers in der Garnisonkirche und geleitete die Grafen Waldersee auf den Chor der Kirche. Die Feier selbst wurde eingeleitet durch zwei Chöre, die der Männergesangsvereine vortrug. Dann sprach Militärkapellmeister Dr. Roschall die Trauerrede, der auf Wunsch der Grafen Waldersee der Text der Bibelwortes Job. 11, 25: „Ich bin die Aufseher und das Leben. Wer an mich glaubet, wird leben, ob er gleich stirbt“ zu Grunde gelegt war. Konfessorialrat Dr. Köhler hielt die Liturgie.

Als die Trauergemeinde die Kirche verließ, erschallten von nahen Waterloo-Platz 36 Kanonenschüsse. Dann setzte sich die vom Generalmajor v. Falkenhan kommandierte Trauervereiner in Bewegung. Dem Sarge voraus ging Graf Coler v. d. Planitz mit dem Feldmarschallsstab des Verstorbenen. Die Orden wurden in dem Fürstenzimmer des Bahnhofs dem Major v. Hülsen, Adjutant im Generalkommando zurückgegeben. Neben dem Leichwagen gingen je zwölf Unteroffiziere vom Königl. Ulanen-Regiment und vom Feldartillerieregiment Nr. 9. Hinter dem Sarge ging das Leibpferd des Feldmarschalls. Das Gefolge eröffnete der Kronprinz; es folgten dann die nächsten Angehörigen des Geschlechtes. Hinter diesen gingen Prinz Heinrich, Prinz Albrecht von Preußen, Fürst zu Schaumburg-Lippe, Herzog Friedrich von Sleswig-Holstein, die Vertreter der verschiedenen in- und ausländischen Herrscher. Diesen schlossen sich an die kommandierenden Generale, dann das übrige Trauergesolge. Eine vielköpfige Menschenmenge hielt die Straße besetzt. Auf dem Ernst-August-Platz nahm die Trauervereiner Aufstellung; die Truppen präsentierten, als der Leichwagen den Bahnhof erreichte. Um 5 1/2 Uhr verließ der Zug, der die Leiche des Feldmarschalls und die nächsten Angehörigen nach Hofheim bringt, die Station Hannover. Der Kronprinz nahm mit seinem Gefolge im Fürstenzimmer des Bahnhofs das Mittagsmahl ein und verließ gleich nach 3 Uhr ebenfalls Hannover.

Montag früh waren auf dem Hannoverischen Bezirkskommando allein in den Vormittagsstunden 772 Kränze und Blumenspenden von Soldaten der Armee für den Feldmarschall eingegangen.

21. Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen.

(Nachdruck aus auszugswiese verboten.)

Merseburg, 9. März. Die Herren Abgeordneten nahmen gestern Abend in ihrer Mehrzahl mit den Vertretern der Königl. Staatsregierung und der Provinzialverwaltung an einem Gastspiel eines Berliner Ensembles im hiesigen Cabarett „Tivoli“ teil. In Szene ging der moderne Schwanz „In Vertretung“ von H. Gordon. Auch Vizepräsident Dr. v. Bötticher und Regierungspräsident Febr. v. d. Rede waren erschienen. — Zur heutigen 4. Plenarsitzung stehen 12 Punkte auf der Tagesordnung. Präsident Graf v. Martensleben eröffnet die Verhandlungen kurz nach 1 Uhr bei nur mäßig besetztem Hause in geheimer Sitzung, die sich mit der Wahl eines neuen Landesrates befaßt. Vom Provinzialauschuß wird als solcher Herrschaftsbesitzer Wilhelm vorgeschlagen, der schon längere Zeit an der hiesigen Landes-Ver sicherungsanstalt Sachsen-Anhalt

läng ist. Der Vorschlag findet die Zustimmung des Hauses. Die öffentliche Sitzung, die kurz nach 1/2 2 Uhr beginnt, befaßt sich zunächst mit der Beratung der Provinzialauschußvorlage betr. die

Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Städte der Provinz Sachsen. Aus dem Bericht des Provinzialauschuß sind folgende Punkte hervorzuheben: Der letzte Provinzial-Landtag hat die Petition des Hausbesitzervereins zu Magdeburg, betr. die Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für die Städte der Provinz durch den Provinzialverband, dem Provinzial-Auschuß zur Prüfung mit dem Ersuchen überwiesen, über das Ergebnis dem nächsten Landtage zu berichten. Der Auschuß hat sich für's Erste mit der Bedürfnisfrage befaßt und eine Umfrage bei den Magistraten der Städte mit über 10 000 Einwohnern gehalten. Aber es hat die Mehrzahl der Städte und zwar ebenfalls im Wesentlichen mit Rücksicht auf die vorhandenen Sparfassen-Einrichtungen die gestellte Frage verneint. Nur die beiden größten Städte der Provinz, Magdeburg und Halle und außerdem zwei Städte mittlerer Größe haben sich entschieden für ein städtisches Pfandbriefamt, welches die Unfindbarkeit der Hypotheken und ihre allmähliche Abtragung zum Grundzuge mache, ausgeprochen. Die Städte Magdeburg und Halle weisen eingehend unter Anführung von Beispielen nach, daß die bestehenden Kredit-Institute namentlich dem soliden Hausbesitzer und Darlehensnehmer nicht genügen. Mit Vertretern von Magdeburg und Halle, darunter Mitglieder der Hausbesitzervereine, hat dann nach eine Besprechung in Magdeburg stattgefunden, an der auch Vertreter von Halberstadt teilnahmen. Diese Versammlung hat die einzelnen in Betracht zu ziehenden Punkte genau erörtern und sich zum Schluß ebenfalls warm für die Errichtung eines städtischen Pfandbriefamtes durch die Provinz erklärt. Die Rücksicht auf das ausgebreitete Sparfassenwesen der Provinz, die Furcht vor der Konkurrenz des Pfandbrief-Instituts können sich ausschlaggebend und auf die Dauer der Gründung derselben nicht in den Weg stellen. Die Unfindbarkeit der Hypothek ist das einzig geeignete Mittel, um den Hausbesitzer in Zeiten der Geldknappheit und des steigenden Zinsfußes vor Erschütterungen seiner Vermögenslage zu schützen. Zugabe ist allerdings, daß diese Erschütterungen nur die größeren Städte zu treffen pflegen, wo die Zinschwankungen auch sofort auf den Hypothekennarr einwirken, daß dagegen in den mittleren und kleinen Städten der Hypothekenzinsfuß der Regel nach ein stabilerer ist. Wenn aber infolge dessen die kleineren Städte ein geringeres Interesse an der Errichtung einer Pfandbriefbank besitzen und es vielleicht bei der gegenwärtigen Beschaffung der erforderlichen Kapitalien durch die Hausbesitzer aus den Sparfassen oder von Privatgeldgebern bedenklich lassen könnten, so sind diese Städte andererseits um so weniger veranlaßt, dem Insultbetreten des Pfandbrief-Institutes, dessen Vorteile sie kaum bedürfen würde, zu widerstreben. Im Uebrigen werden die Verwaltungen der Sparfassen, welche die Unfindbarkeit für ihre Hypothekenforderungen niemals einzuführen in der Lage sein werden, sich zu vorgegenwärtigen haben, daß ihre Institute rein gemeinnütziger Art sind und daß sie von diesem Standpunkte aus doch nur die Neubegründung eines Institutes begründen können, welches ebenfalls dem Gemeinwohl dient, in einem Punkte aber mehr und Besseres leistet. Durch eine niedrigere Verzinsung würde das Pfandbriefamt den Sparfassen auch nicht eine unliebsame Konkurrenz bereiten können, da neben Gebühren ein Teil der Verzinsung die Verwaltungs-kosten des Instituts würde decken müssen, der Zinsfuß bei ihm demnach ein besonders niedriger nicht sein könnte. Es wird ferner auf die Rentabilität ähnlicher Institute in der Rheinprovinz, Westfalen, der Schweiz, den Städten Kassel und Wiesbaden hingewiesen. Die Debatte gestaltet sich, wie vorauszu sehen war, sehr lebhaft. Abg. v. Banzi-Duedlinberg führt den Nachweis, daß die städtischen Sparfassen dem Hypothekenbedürfnis in allen kleinen Städten genügen. Er glaubt, die Magdeburger und Hallischen Verhältnisse könnten nicht angezogen werden, um ein Bedürfnis für die ganze Provinz zu konstatieren, er erkennt jedoch ein solches nicht an. Er stellt den Antrag, den Bericht einer Kommission zu überweisen und bittet in diese namentlich Vertreter kleinerer Städte zu wählen. Abg. Dr. Febr. v. Gutsch-Berfel montiert verschiedene Unklarheiten des Berichtes des Provinzialauschußes. Es scheint, als sei sich dieser selbst noch nicht recht klar, wie die Wünsche der zahlreichen Hausbesitzer nach einem Provinzialpfandbriefinstitut zu befriedigen seien. Er wünscht deshalb eine eingehende Besprechung im Plenum. Das Bestehen eines Pfandbrief-Instituts neben der Provinzialauschuß hält er für gefährlich. Der Widerstand der Sparfassen sei ihm wohl begründet, da sich diese zu Geldinstituten zur Unterstützung kommunaler Zwecke herausgebildet haben und deshalb in einem Pfand-

briefinstitut eine unliebsame Konkurrenz sehen. Er weist schließlich darauf hin, daß es in unserer Zeit der Interessengegenätze wohl angebracht sei, den Interessen der Hausbesitzer entgegen zu kommen; ebenso wie denen der Landbesitzer schon gebührt worden sei. Sein Antrag geht dahin, den Provinzialauschuß zu beauftragen, die Angelegenheit weiter zu verfolgen und der nächsten Tagung des Landtages das Resultat dem Provinzialauschuß mit dem Bunsche Ausdruck, daß diesem die Vorlage zur weiteren Prüfung zurückgegeben werde, da der Auschuß noch Material sammeln wolle. Er glaubt, daß ein Pfandbriefinstitut den städtischen Sparfassen in kleineren und mittleren Städten keine Konkurrenz mache, da das Institut wahrscheinlich erheblich teurer verwaltet werden würde und das Institut erst bei einem Verfall der doch alleingeführten Sparfassen in Anspruch genommen werden dürfte. Abg. Kraatz-Naumburg meint, wenn die Städte Magdeburg und Halle ein Bedürfnis für ein Pfandbriefinstitut haben, so sollten sie sich ein eigenes gründen, man sollte aber die Provinz damit versehen. Im Falle der Gründung eines Pfandbriefamtes steht er aber auch keine Konkurrenz für die städtischen Sparfassen. Abg. v. Graebs-Bolkramshausen spricht sich für das Institut aus und begründet seine Ausführungen namentlich mit der Sicherheit und den wirtschaftlichen Vorteilen, die ein solches Pfandbriefinstitut biete, wenn es auf der breitesten Grundlage basiere. Abg. Wiedel-Langensalz fürchtet ebenfalls keine Konkurrenz für die städtischen Sparfassen. Er spricht für einen Ausbau der Provinzialauschußvorlage auch zu einem Pfandbriefinstitut, womit gleichzeitig auch dem Gelddarlehner der Stadtverwaltungen gebietet sei, auch eine Verbindung mit der Provinzial-Ver sicherungsanstalt hält er für vorteilhaft. Abg. Becker-Schleuseningen spricht für eine Zurückweisung der Vorlage an den Provinzialauschuß, jedoch erkennt er ein Bedürfnis für das Institut nicht an. Abg. v. Banzi-Duedlinberg spricht nochmals für die Ueberweisung an den Provinzialauschuß und referiert sich dahin, daß die Aufgaben eines Pfandbriefamtes wohl von den Sparfassen gelöst werden könnten. Abg. Contag-Nordhausen wünscht eine Besprechung in der Kommission, erklärt sich aber als Gegner eines Pfandbriefamtes. In sich sofort anschließender zweiter Lesung wird dem Antrag des Abg. Febr. v. Gutsch-Berfel auf Ueberweisung an den Provinzialauschuß zur Erwägung und Berichterstattung event. Stellung eines definitiven Antrages an den nächsten Landtag, nachdem nochmals ein Schlußantrag angenommen, mit Majorität zugestimmt.

Zwei weitere Anträge betr. Graf- und Reuwall von bürgerlichen Vertretern zu Ober-Graf-Kommissionen werden, da die Vorbereitungen noch nicht vollendet, von der Tagesordnung abgesetzt. — Von der bürgerlichen Kommission der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt ist dem Landtag ein Bericht über die

Zustände im jetzigen Provinzialmuseum in Halle zugegangen. Der Direktor des Provinzial-Museums Dr. Körtz bittet um Bewilligung der Mittel zur baldigen Ueberführung der unhaltbaren baulichen Zustände des Museums, die den Abgerundeten an der Hand einer gedruckten Vorlage nachgewiesen werden. Abg. Fürst zu Stolberg-Bernburg sowie Landes-Verwaltungsmann Bartels bitten um Ueberweisung des Berichtes an eine Kommission. Abg. Lange-Erfurt stellt den Antrag auf Ueberweisung an den Provinzialauschuß zur Prüfung und Vorlegung eines Antrages an den nächsten Landtag. Abg. Graf v. Wisingerode möchte dem Auschuß die Beschlußfassung überlassen, da die Ueberänderung der Zustände bringend notwendig sei. Abg. Lucius v. Ballhausen unterstützt den Antrag Lange. In sich sofort anschließender zweiter Beratung stellt jedoch Abg. Febr. Lucius v. Ballhausen einen Gegenantrag, der den Bericht nur zur Erwägung an den Provinzial-Auschuß überweisen will. Dem stimmt das Haus bei. Da die Zeit schon fast vorgeschritten ist, wird ein bei dem früheren Frühlingswetter des heutigen Tages wohl zu versehen der Antrag auf Schluß der Sitzung eingebracht. Demselben wird aber widersprochen und zur Verminderung des nach vorhandenen Arbeitspensums die Beratung der Spezial-Entwürfe zum Hauptausbau-Plan 1904/5 von der Tagesordnung abgesetzt. — In zweiter Beratung wird hierauf die Provinzialauschuß-Vorlage betr.

Aufhebung der Hebammen-Lehranstalt in Wittenberg ohne Debatte mit Majorität einstimmig angenommen. — Vom Provinzialauschuß wird weiter die Zustimmung des Hauses zum Abschluß eines Vertrages mit den Kleinbahn-Aktien-gesellschaften Bismarck-Galbe-Becken-Diedorf und Gardelegen-Galbe wegen

Ueberweisung eines Provinzialbeamten





Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Bank der Sternwelt und deren Aufzucht... Die Bank der Sternwelt und deren Aufzucht...

Neueste Nachrichten.

Süßl, 9. März. Die Russen besetzen heute die koreanische Telegraphenstation Jöngwon. Zwischen Korea und Japan hat auf der koreanischen Seite des Jumenflusses ein Gezecht stattgefunden.

Schiffe haben in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Forts von Talianwan beschoffen und sodann Fort Arthur angegriffen.

Berlin, 10. März. Nach einem Telegramm der 'Magdeburger Zeitung' darf es als sicher angenommen werden, daß es dem Reichskanzler gelungen ist, den Widerstand gegen die Gewährung von Diäten, der an maßgebender Stelle bestand, zu überwinden.

Paris, 9. März. Zwischen den an der Küste von Cochinchina liegenden Kap St. Jacques und den Leuchttürmen von Cantien ist ein französischer Dampfer während einer Sturmnacht untergegangen.

anamitische Familien mit zahlreichen Kindern. Der Kapitän des Dampfers erreichte schwimmend das Ufer.

Produktenbörse.

Halle, 9. März. Bericht über Strach, Heu, Getreide, Mehl, Öl, Zucker, etc. Preise für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen Fuder frei Hof hier.

Berlin, 9. März. Per 1000 kg: Weizen Mai 175 25, Juli 176 75, Sept. 175 75. Roggen Mai 138 25, Juli 141 25, Sept. 142 25. Hafer Mai 131, Juli 134 50, Sept. 134 50.

Gegen Schnupfen hilft Forman.

Angerben.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Gestern nach 12 Uhr starb nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Gebarmutter

Wilhelmine Kretschmar

im 67 Lebensjahre. Frankfurt, den 8. März 1904. Die Trauerreden unterbleiben. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich den bisherigen Zeichnenaufseher Schaffstädt II, umsojend sämtliche der Zeichnung nicht unterlegend u. Schaltungen in Schaffstädt, geteilt und aus demselben die Bezirke: Schaffstädt II und Schaffstädt III

Der Bezirk Schaffstädt II umfasst von nun an die Häuser Nr. 1-145 und es werden die in denselben vorhandenen Hauschlachtungen der Frau Schrader in Schaffstädt hiermit überwiehen. Der Bezirk Schaffstädt III umfasst fortan die Grundstücke Nr. 145-283 sowie das Hintergut Schaffstädt. Die Hauschlachtungen auf diesen Grundstücken werden hiermit dem Zeichnenaufseher Hermann Nothe in Schaffstädt übertragen.

Merseburg, den 8. März 1904. Der königliche Stadtrat. Graf v. Hausdornville.

Kontroll-Versammlungen.

Die diesjährigen Frühjahrskontroll-Versammlungen finden nach einer Bekanntmachung des königlichen Landratsamtes vom 2. d. M. am 6. und 7. April cr. im Thüringer Hofe

am 6. April d. J. 9 Uhr vormittags die geborenen Mannschaften der Jahresklassen 1891, 1892, 1893 und 1894 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd halbmilitärisch der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

am 6. April 11 Uhr vormittags die geborenen Mannschaften der Jahresklassen 1895, 1896, 1897 und 1898 sowie die dauernd halbmilitärisch der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

am 7. April 9 Uhr vormittags die geborenen Mannschaften der Jahresklassen 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903, die zur Disposition der Ersatz-Bezirke entlassen sind und die zur Disposition des Truppendienstes beurlaubten Mannschaften der dauernd halbmilitärisch der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzmilitärisch des Stadtbezirks;

am 7. April 9 Uhr vormittags sämtliche Ersatzreserveklassen des Stadtbezirks. Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Merseburg, den 4. März 1904. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Fortan ist der Sprachlehrer zwischen Merseburg einerseits und Gendebach andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.

Das Schulgeld ist vom 1. April cr. ab festgesetzt: für Klasse I bis III ab 84 Mk. jährlich, " " IV " VI " 72 " " " VII " IX " 60 " " " Der Magistrat.

Der Bau einer zweiten Schule mit Lehrerwohnung soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen Unternehmer vergeben werden. Die Bedingungenunterlagen liegen bei dem Gemeindevorsteher zur Einsicht aus. Die Angebote sind verschlossen bis zum 31. d. M. bei dem Ortsbürger einzulegen.

Auktion.

Sonnabend den 12. März, von vorn 9 Uhr an, versteigere ich im Schützenhanje hier: 1 noch gutes Sofa, 1 Kommode, 2 Waschtische, mehrere Tische, Stühle, Schränke, Federbetten u. dergl., sowie die am vorigen Mittwoch nicht verkauften Sachen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Louis Albrecht, Auktionator.

Die sämtlichen im Batteree des Hauses Wagnerstraße 2 belegenen Räume nebst 2 Kellern und 1 Kohlenstall sind zum 1. Juli 1904 anderweitig zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Carl Beyer, Ambsbücker 4.

Oberburgstraße 6

1. und 2. Etage zu vermieten. Große Etage per 1. April an einzelne Leute zu vermieten. März 10 (Sohnen). Schöne Wohnung auf voll. Ausbau, nahe Merseburg, 2 St., 2 K., Küche u. Speisek., zum 1. Juli zu vermieten. Mkt. in der Gr. 5 u. 8 Hl.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, auch: Bad, und Zubehör, zum 1. Juli von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte unter B 20 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung, 2 Stuben, 2 bis 3 Zimmer, nebst Küche, zum 1. Juli zu mieten gesucht. Bitte Offerten mit Preisangabe unter A M 10 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schlafstelle offen. Getthardsstraße 28, 2. Et.

Verantwortlich Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köfner in Merseburg.

Möblierte Zimmer und Wohnungen mit und ohne Pension auch zu Tage und Boden.

Freundlich möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. Wagnerstraße 1 (Ecke Getthardsstr.).

Wohnhäuser-Berkauf mit Scheune, Stallung und einem ga. 2 Morg. großen Holzgarten; ferner 1 beschließliche mit einem ga. 1 Morgen großen Gemüsegarten, in der Elfersee gelegen; 1 Wohnhaus, in der Luppenee gelegen, sind durch mich zu verkaufen. Weimar bei R. Hüßel, St. Götters. Jul. Steinbach.

Wohnhaus mit großem Hof ist preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Markt 17.

Waschmaschine, Vorstuhl, Kinderbettstelle zu verkaufen. Schulmeisterstraße 14.

Wandoties-Hahn zu verkaufen. Gailhof Wöfen.

Ein Pferd, 4 Jahre alt, dunkelbrauner Wallach, steht zu verkaufen. Otto Kunkel, Köhlingen. Auch ist dahl. eine Partie Roggenpreu abzugeben.

Gebrauchter Handwagen zu verkaufen. Sand 8.

Freibank.

Freitag und Sonnabend von vormittag 8 Uhr ab Rind- und Schweinefleisch-Verkauf.

Die Verwaltung.

DAVID'S MIGNON-KAKAO. In Pel. Mk. 1.00, 1.50, 2.00 u. 2.50 ist das feinste Kakao der Neuzeit FR. DAVID SOHNE, HALLE A. S. Erhalten nach Angabe nächster Niederlage anzufordern.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorräthig die Buchdruckerei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Brot, kräftig und wohlschmeckend, Pfannkuchen a Dtd. 25 Pf., Mürbteigkreppl, sowie jeden Sonntag Speckkuchen und Windbentel. Robert Zander, Breitestraße 20.

Empfehle aus frischen Ladungen: Prima Hannov. Portland-Zement (Marke Pferd), pa. Schwanebecker Portland-Zement, Geraer u. Thüringer Graufalk, Zementkalk, Ia. Stuckgips, Dedern und Leichtzement u. Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.

Verkäufer. Reisener, Decorateur, Expedient, Lagerist, Abteilungschef, welcher durch die Annon. u. Stellung sich bewährt, das kleinste Ansehn nur dann erreicht, wenn die Annon. zweckmäßig abgefaßt und ausgearbeitet, in dem richtigen Maße Berichtigung findet. Praktische Vorschläge bereitwillig durch die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. Centralbureau: Frankfurt a. M.

Fahrräder mit Gummilack gestrichen lesen wieder mehr aus. In allen Farben vorräthig. Ebenso empfiehlt ff. Fahrradöl, Calcium-Carbid in nur besten Qualitäten die Neumarkt-Drogerie.



# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonamt Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Multiertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementpreis**  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer.  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühr.

**Nr. 60.**

**Freitag den 11. März.**

**1904.**

### Vom Heimarbeiterschutzbongress.

**\*\*** Ein großes Streiflicht auf die Verhältnisse der Armen der Armen hat der in diesen Tagen in Berlin abgehaltene Heimarbeiterschutzbongress geworfen. Das Bild des Elends, welches bei den Verhandlungen über erbärmliche Löhne, die übermäßige Arbeitszeit, sowie über die den hygienischen und sittlichen Anforderungen der Neuzeit nur zu oft Hohn sprechenden Wohnräume der Heimarbeiter von neuem in der Öffentlichkeit entrollt ist, erheischt unbedingt die Beachtung aller Sozialpolitiker und auch der gesetzgebenden Körperschaften. Auf dem Kongress selbst wurde die unverzügliche Schaffung eines weitgehenden Heimarbeiterschutzes verlangt. Bis die Regierung, die nicht einmal die Entsendung eines Vertreters zu den Verhandlungen für nötig gehalten hatte, zu der Frage Stellung nimmt, dürfte aber doch noch lange Zeit vergehen, und aus der Initiative des Reichstags heraus werden in kurzer Frist entsprechende Bestimmungen ebenfalls kaum mit Erfolg zu Stande gebracht werden können. Wir meinen aber, auch ohne solche gesetzliche Regelung ließe sich wenigstens ein Schritt vorwärtskommen. Viel wäre sicherlich schon erreicht, wenn bei Vergewaltungen von Lieferungen seitens des Reichs, der Einzelstaaten und der Kommunen, entsprechend der auf dem Kongress angenommenen Resolution darauf geachtet würde, daß die Arbeiten nach Möglichkeit nur in den eigenen gemeinlichen Betrieben der Unternehmer angefertigt werden. Lassen sich Zwischenmeister durchaus nicht vermeiden, so sollen beim Submissionsverfahren die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der bei diesen Zwischenmeistern beschäftigten Personen mit Berücksichtigung werden und nur solche Unternehmer die Lieferung erhalten, die nach allen Richtungen die Gewähr dafür bieten können, daß die zum Himmel schreiende Ausbeutung der Heimarbeiter vermieden wird. Auch für die Warenhäuser und die großen Spezialgeschäfte böte sich hier ein Feld, sich durch sozialpolitische Fürsorge weitere Sympathien zu erwerben. Gerade in ihnen werden ja sehr viele Artikel verkauft, die zum großen Teil Heimarbeiter hergestellt. Sie haben dadurch, daß sie große Lieferungen auf einmal vergeben, auch die Unternehmer mehr an der Hand als die kleineren Geschäftsteile und könnten sich sehr wohl mit den Arbeitsbedingungen der für sie tätigen Meister befassen. Alle Schäden, die auf dem Gebiete der Heimarbeit zweifellos vorliegen, werden freilich erst langsam und sehr allmählich gebessert werden können. Jedenfalls aber ist es von nicht zu unterschätzender Bedeutung, daß die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Verhandlungen des Kongresses wiederum nachdrücklich auf ein krankes Glied unseres sozialen Körpers gelenkt wurde.

### Rußland und Japan.

Ueber die Beschießung von Wladiwostok am letzten Sonntag hat der Statthalter Alerejew dem Jaren noch weitere Einzelheiten gemeldet: „Das feindliche Geschwader näherte sich gegen 11 Uhr vormittags Wladiwostok, nachdem es die Höhe der Insel Aelof passiert hatte. Nach mehreren Änderungen in seiner Schladordnung ließ es zwei Kreuzer nördlich von der Insel zurück. Die übrigen Schiffe nahmen dann den Kurs nach dem Ufurigolflang der Küste, und zwar in einer Entfernung von 15 Werst von der letzteren. Als das Geschwader in der Höhe des St. Zofelsbergs und der Ufurichy-Batterie angelangt war, dampfte es gegen diese Batterie und eröffnete um 1 Uhr 35 Min. auf eine Entfernung von 8 Werst das Feuer von zwei Seiten. Das vordere Schiff eröffnete das Feuer, welches dann von allen übrigen aufgenommen wurde. Um 2 Uhr 20 Minuten hörte das Bombardement auf, und das Geschwader dampfte in südlicher Richtung in einer Entfernung von 10 Werst rechts von der Insel Aelof ab und kam um 5 1/2 Uhr außer



dem Eis von der See in den Hafen zu verhindern.

In Nordkorea ziehen sich die berittenen russischen Vorposten, welche in letzter Zeit in der Nähe von Kasan waren, langsam in der Richtung auf den Jalu zurück. Vor drei oder vier Wochen sei, wie ein Londoner Blatt wissen will, keine Aussicht auf ernste Kämpfe vorhanden.

Die Gerüchte über eine Vermittelung zwischen Rußland und Japan erhalten sich in London. Nach der „Post“ ist der russische Botschafter in London am Dienstag vormittag zum dritten Male seit seiner Rückkehr aus Petersburg bei König Edward erschienen. Auch aus Wien wird von offizieller Seite bestätigt, daß die Mächte allen Ernstes an eine Vermittelung im russisch-japanischen Kriege denken. Wie es heißt, ist der Zar nicht abgeneigt, die Differenzen dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Man erwartet den Eintritt der Intervention kurz nach der Ankunft Kurupalkins auf dem Kriegsschauplatz. Sollte es möglich sein, durch ein Schiedsgericht den Feindseligkeiten ein Ende zu machen, so müßte, wie ausdrücklich betont wird, das Verdienst dem König Edward von England zugesprochen werden.

Eine Drohung Rußlands gegen China wird aus Tokio englischen Blättern mitgeteilt. Danach hat der russische Gesandte in Peking die chinesische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, wenn die Vorbereitungen der berittenen Mandchen, welche die Telegraphenbrüche durchschnitten hätten, und die Zerstörung der Mandchurischen Bahn kein Ende nähmen, die von China gegebene Neutralitätsklärung als ungültig angesehen werden würde.

Aus Tokio, 9. März, wird gemeldet: Vom 5. bis 7. März bombardierte, wie hier in Tokio verlautet, ein japanisches Geschwader von 15 Schiffen Feuer den Hafen von Port Arthur. Eine Anzahl Häuser wurde in Brand geschossen. Die Schiffswerft und der am Hafeneingang festliegende „Nawisan“ wurden völlig zusammengebrochen. Ein amtlicher Bericht über ein solches Gescheh liegt in dessen hier zur Stunde — 6 Uhr abends — nicht vor.

Aus Kobe wird gemeldet: Marquis Ito, der am 15. März von Tokio abreist, werde dasselbe wichtige Amt eines Ratgebers der koreanischen Krone

erteilt werden, das während des chinesisch-japanischen Krieges Graf Inouye inne hatte. Marquis Ito wurde offiziell zum speziellen Botschafter bei der koreanischen Regierung ernannt.

Gegen den Vorwurf, eine Verletzung des Völkerrechts begangen zu haben, verteidigt sich die japanische Regierung in einer Antwort auf das Rundschreiben des russischen Ministers des Auswärtigen vom 22. Februar. Der wichtigste Teil dieser Antwort lautet: 1) Die japanische Regierung ist zu, daß die japanischen Truppen vor der Kriegserklärung in Korea gelandet sind, aber nicht bevor der Kriegszustand zwischen Japan und Rußland faktisch eingetreten war. Die Sicherung der Unabhängigkeit und territorialen Integrität Koreas war eine der Ursachen, welche zum Ausbruch des Krieges geführt haben, und die Entsendung von Truppen nach dem bedrohten Territorium war nicht nur durch Recht und Notwendigkeit bedingt, sondern erfolgte mit der ausdrücklichen Zustimmung der koreanischen Regierung. Die japanische Regierung kann hier nicht unterlassen, den Unterschied hervorzuheben, welcher zwischen der Entsendung japanischer Truppen nach Korea unter den oben erwähnten Umständen und derjenigen von größeren russischen Truppenkörpern nach der Mandchurie besteht. Letztere erfolgte bekanntlich ohne die Zustimmung der chinesischen Regierung, während friedliche Verhandlungen mit Japan noch im Gange waren.

Die Behauptung, daß die japanische Regierung die Beförderung russischer Telegramme durch das Kabel behindert habe, ist unwahr, ebenso wie die Behauptung, daß dieselbe die Leitung der Regierungs-telegraphen unterbrochen habe. Bezüglich des erwähnten Angriffes am 8. Februar auf zwei russische Kriegsschiffe im Hafen von Tschemulpo ist zu bemerken, daß bereits der Kriegszustand zwischen Japan und Rußland eingetreten war, und, da die koreanische Regierung ihre Zustimmung zur Landung japanischer Truppen im Hafen von Tschemulpo gegeben hatte, dieser nicht länger als neutraler Hafen betrachtet werden konnte, wenigstens soweit die Kriegsführenden selbst in Betracht kamen. 3) Nachdem japanische Regierung Friedengerichte mit der nötigen gerichtlichen Selbständigkeit eingesetzt hat, welche unbedingt über die Fragen der Westmächte und Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme von Handelschiffen zu erkennen haben, werden hierdurch alle bezüglich der Kaperei von Handelschiffen gemachten Behauptungen hinfällig. Da die Entscheidung auf Grund eines regelrechten gerichtlichen Verfahrens erfolgte, sind alle diebezüglichen Verhandlungen erledigt. 4) Die Behauptung, dem Kaiser von Korea sei durch den japanischen Gesandten in Seoul erklärt worden, Korea befände sich nunmehr unter japanischer Verwaltung, und demselben sei angelobt, daß, wenn er sich nicht fügen sollte, japanische Truppen seinen Palast besetzen würden, wird als vollständig mit den Tatsachen im Widerspruch stehend zurückgewiesen. 5) Inbezug auf den Vorwurf, die japanische Regierung habe den russischen Gesandten in Seoul aufgefordert, Korea zu verlassen, wird erwidert, daß dies ein ganz unhaltbarer Vorwurf ist, der sich mit dem tatsächlichen Hergang im Widerspruch befindet. Der Gesandte ist freiwillig am 12. Februar abgereist; eine japanische Militär-Gefortie wurde ihm bis Tschemulpo beigegeben. Es dürfte in Bezug auf Vorliegendes noch zu erwähnen sein, daß der russische Konsul in Fusan bis zum 28. Februar auf seinem Posten verblieben ist.

### Politische Übersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Infolge der tschechischen Angriffe auf die Deutschen in Prag erschien am Dienstag früh der Vollzugsbefehl der deutschen Parteien bei Körber, um von ihm bindende Erklärungen zu verlangen, daß in Zukunft die Deutschen in Prag nicht nur gegen Ausschreitungen geschützt,